Q empfiehlt in Nr. 1882:

Q!!mG7V|xZNCI 15 Aug 2018 - 7:26:08 AM



[NBC].png

https://www.bbc.com/news/election-us-2016-37826098

Lese es sehr sorgfältig.

Q

Daher diese Übersetzung von Dipl.-Ing. Andreas Groß, Morgarten

US-Wahl 2016: Was ist wirklich mit den Clintons in Haiti passiert?

Von Jude Sheerin BBC Nachrichten, Washington 2. November 2016 Verwandte Themen 2010 Erdbeben in Haiti



Haiti Demonstranten beschuldigen die Clintons für eine Vielzahl von Missständen in ihrem Mutterland.

Donald Trump hat die Arbeit von Bill und Hillary Clinton in Haiti als "Schande" bezeichnet. Was ist wirklich passiert?

"Die Clinton-Familie, sie sind Gauner, sie sind Diebe, sie sind Lügner", sagt der haitianische Aktivist Dahoud Andre.

Er führt seit zwei Jahren Proteste vor dem Hauptsitz der Clinton Foundation in Manhattan und Hillary Clintons Wahlkampfbasis in Brooklyn an.

Er sagte, dass Demonstranten aus seiner kleinen Aktivistengruppe, dem Komitee zur Mobilisierung gegen die Diktatur in Haiti, weiterhin ihre Behauptungen - bisher alle unbewiesen - aufstellen werden, wenn die Kandidatin der Demokraten die Wahlen im Weißen Haus gewinnt.



Die Clinton-Stiftung hat seit ihrer Gründung im Jahr 2001 mehr als 2 Milliarden Dollar gesammelt.

Der republikanische Präsidentschaftskandidat Donald Trump sprach die Angelegenheit in der dritten und letzten Präsidentschaftsdebatte an, als er Frau Clinton sagte: "Ich war neulich in Klein-Haiti in Florida.

"Und ich möchte Ihnen sagen, dass sie die Clintons hassen, denn was in Haiti bei der Clinton Stiftung passiert ist, ist eine Schande."

Frau Clinton erwiderte, dass sie stolz auf die Arbeit der Stiftung sei, und wies darauf hin, dass die namensgebende Wohltätigkeitsorganisation ihres Rivalen Geld für ein lebensgroßes Porträt von sich selbst ausgegeben habe.

Die Geschichte der Clintons mit der ersten schwarzen Republik der Welt geht auf ihre Flitterwochen 1975 zurück, als sie einen Voodoo-Priester trafen und ein Hotel besuchten, in dem Ernest Hemingway einst wohnte.



Beim Erdbeben im Januar 2010 kamen schätzungsweise 220.000 Menschen ums Leben.

Nur wenige hätten ahnen können, dass die beiden jungen Amerikaner, die die Attraktionen bereisten, eines Tages einen solchen Einfluss auf die verarmte karibische Inselnation ausüben würden.

Herr Andre ist nicht allein unter seinen Landsleuten, wenn es darum geht, dem einmaligen und vielleicht zukünftigen ersten Paar die Schuld für eine Reihe von Mißständen in Haiti zu geben.

Kim Ives, Redakteur der Zeitung Haiti Liberte, sagte der BBC: "Viele Haitianer sind keine großen Fans der Clintons, das steht fest."



Bill und Hillary Clinton bei der Eröffnung des Caracol Industrial Park vor vier Jahren

"Die Tatsache, dass die Clintons die Dinge nach dem Erdbeben übernommen haben und einen ziemlich schlechten Job gemacht haben, erklärt, warum die Haitianer eine ziemlich düstere Sicht auf sie haben", fügte er hinzu.

Wiederholte Fehler

Frau Clinton war Außenministerin und Herr Clinton war UN-Sonderbeauftragter für Haiti, als das Erdbeben vom Januar 2010 schätzungsweise 220.000 Menschen tötete.

Rund 13,3 Milliarden Dollar (10,9 Milliarden Pfund) wurden von internationalen Gebern für den Wiederaufbau Haitis zugesagt.

Herr Clinton wurde zusammen mit dem haitianischen Premierminister Jean-Max Bellerive zum Ko-

Vorsitzenden der Interim Haiti Recovery Commission (IHRC) ernannt.



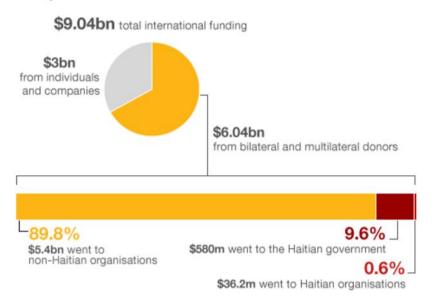
Außenministerin Hillary Clinton mit dem ehemaligen haitianischen Präsidenten Michel Martelly

Aber die IHRC stand unter Beschuss, als die Frustrationen bei der langsamen Wiederherstellung zunahmen.

Sein Mandat wurde vom haitianischen Parlament im Jahr 2011 nicht verlängert.

Where the Haiti quake funding went

January 2010 - June 2012



Source: Office of the Special Envoy for Haiti

Über 9 Mrd \$ wurden gespendet, davon gingen nur knapp 10% an die Regierung Haitis

Ein Bericht des US Government Accountability Office entdeckte keinen Hinweis auf Fehlverhalten, kam aber zu dem Schluss, dass die Entscheidungen des IHRC "nicht unbedingt mit den haitianischen Prioritäten übereinstimmen".

Herr Clintons eigenes Büro bei den Vereinten Nationen fand heraus, dass 9% der ausländischen Hilfsgüter an die haitianische Regierung und 0,6% an lokale Organisationen gingen.

Der Großteil davon ging an UN-Organisationen, internationale Hilfsorganisationen, private Auftragnehmer und eigene zivile und militärische Einrichtungen der Geberländer.

Zum Beispiel stellte das Pentagon dem Außenministerium Hunderte von Millionen Dollar in Rechnung, weil es US-Truppen geschickt hatte, um Wasser in Flaschen zu verteilen und Ordnung auf den Straßen von Haitis verwüsteter Hauptstadt Port-au-Prince zu halten.



Die Clinton Global Initiative - ein Teil der Clinton Foundation - wird als jährliches Treffen von "Vordenkern" und "Visionären" bezeichnet. Jake Johnston, ein Analyst des Center for Economic and Policy Research, einer unparteiischen Gruppe, die den Wiederaufbau des Bebens untersucht hat, sagte der BBC: "Es ist schwer zu sagen, dass es etwas anderes als ein Misserfolg war.

Aber er glaubt, dass das Außenministerium und die IHRC einfach die Fehler der gesamten ausländischen Hilfsindustrie wiederholt haben, indem sie kurzfristige Gewinne verfolgten, anstatt längerfristige Kapazitäten vor Ort aufzubauen.

"Sie verließen sich zu sehr auf externe Akteure", sagt Johnston, "und verdrängten die Rolle der haitianischen Regierung und der einheimischen Produzenten."

Während die Clintons in ihren jeweiligen Rollen eindeutig ein Mitspracherecht darüber hatten, wo ein Teil der Erdbebenhilfe floss, haben ihre politischen Feinde zu Unrecht behauptet, die Familienstiftung habe alle Milliarden an Geldern direkt kontrolliert.

Die Stiftung selbst sammelte relativ bescheidene 30 Millionen Dollar für Hilfsprojekte in Haiti.

Eine Sprecherin der Wohltätigkeitsorganisation sagte der BBC: "Jeder Penny der mehr als 30 Millionen Dollar wurde am Standort eingesetzt, ohne dass die Clinton Foundation die Unkosten übernahm."



Eine haitianische Demonstrantin vor der New Yorker Hofstra-Universität, Schauplatz der ersten Präsidentschaftsdebatte im September.

"Freunde von Bill".

Mrs Clintons Kampagne hat gesagt, daß sie nie etwas im Außenministerium als Konsequenz von Spenden an die Clinton Foundation tat.

Aber potenzielle Interessenkonflikte sind aufgetreten.

Nach dem Erdbeben strömten Katastrophen-Kapitalisten in die Nation von 10 Millionen Menschen, was etwa der Größe des US-Bundesstaates Massachusetts entspricht.

Private Auftragnehmer waren bestrebt, Dienstleistungen zu verkaufen, was ein US-Gesandter in einem von Wikileaks veröffentlichten diplomatischen Kabel als "Goldrausch" bezeichnete.

Im E-Mail-Austausch mit Spitzenbeamten der Clinton Foundation hielt eine leitende Mitarbeiterin von Frau Clinton, die damals Staatssekretärin war, Ausschau nach den Abkürzungen "FOB" (Freunde von Bill Clinton) oder "WJC VIPs" (William Jefferson Clinton VIPs).

"Notwendigkeit Sie zu kennzeichnen, wenn Leute Freunde von WJC sind," schrieb Caitlin Klevorick, ein älterer Außenministeriumbeamter, der ankommende Angebote der Unterstützung überprüfte, die durch die Clinton Stiftung kommt.



Seit 2010 hat die Clinton Foundation insgesamt mehr als 30 Millionen Dollar für Haiti gesammelt.

"Die meisten kann ich wahrscheinlich identifizieren, aber nicht alle."

Frau Klevorick erklärte ABC-Nachrichten, dass sie die Anmerkungen über Herrn Clinton machte, um festzuhalten, ob mögliche Fremdfirmen einen Auftrag in Haiti oder mit Katastrophenhilfe haben würden.

Die eMail, die durch einen Freedom of Information Act Prozeß durch das republikanische nationale Komitee erlangt wurde, haben Behauptungen angeheizt, daß die Clintons einen pay-to-play Betrieb laufen ließen, obwohl kein harter Beweis von diesem aufgetaucht ist.

Haus-Republikaner legen bereits die Grundlage für eine Reihe von Kongressanhörungen in die Clinton Grundlage, falls die demokratische Anwärterin das Weiße Haus in einer Woche gewinnt.

Die wohl nachhaltigste Kritik an der Arbeit der Clinton-Stiftung in Haiti stammt aus ihrem Vorzeigeprojekt, einer Bekleidungsfabrik namens Caracol Industrial Park.

Die Stiftung, die mit dem Außenministerium von Clinton zusammenarbeitet, hat dazu beigetragen, mit der haitianischen Regierung einen von den USA subventionierten Vertrag zum Bau des 300 Millionen Dollar teuren Fabrikkomplexes im Jahr 2012 abzuschließen.

Mehrere hundert Bauern wurden von ihrem Land vertrieben, um Platz zu machen für die 243 Hektar große Produktionsstätte, die Kleidung für Einzelhändler wie Old Navy, Walmart und Target herstellt.

Der südkoreanische Textilriese Sae-A Trading Co, der Hauptarbeitgeber der Anlage, spendete anschließend zwischen 50.000 und 100.000 Dollar an die Clinton Foundation.

Herr Clinton erklärte, dass 100.000 Arbeitsplätze "in kurzer Zeit" geschaffen würden.

Aber der Caracol Industriepark hat nur 8.000 Arbeitsplätze geschaffen.



Ein verletzter Haitianer wird in Port-au-Prince medizinisch versorgt.

Sae-A Sprecherin Karen Seo sagte der BBC: "Die Wachstumsrate der Arbeitsplätze hängt sowohl von der Effizienz der Gebäudeanlagen als auch von der Nachfrage der Kunden ab - einschließlich des anhaltenden Rückgangs der Rezession. Die Dynamik wächst und wir sind optimistisch."

Zu ihrer Verteidigung weist die Clinton Foundation - die seit ihrer Gründung 2001 mehr als 2 Milliarden Dollar von über 330.000 Spendern gesammelt hat - auf ihr A-Rating durch philanthropische Beobachter hin.

Charity Watch sagt, dass 88% des Budgets der Clinton Foundation im letzten Jahr für Programm-Ausgaben ausgegeben wurden.

Aber der Präsident des Aufsichtsorgans, Daniel Borochoff, erklärte der BBC, daß die hohe Bewertung nicht beabsichtigt war, um widerzuspiegeln, ob Mrs Clinton Spender zu ihrer Familienstiftung auf passender Armlänge hielt, oder bevorzugten Zugang zum Außenministerium zur Verfügung stellte.

Fragen schwelen

Die Clinton-Stiftung widerlegte jegliche Andeutung von besonderen Gefälligkeiten und sagte, dass sie nach dem Erdbeben in Haiti mit einer "breiten Palette" von Partnern zusammengearbeitet habe, um sofort Hilfsmaßnahmen zu mobilisieren "und viele Menschen, mit denen sie zuvor zusammengearbeitet hatten, reagierten auf diesen Hilferuf".

Die Erklärung der Wohltätigkeitsorganisation gegenüber der BBC ging weiter: "Präsident Clinton und die Clinton-Stiftung haben in Haiti nur das Ziel, den Menschen in Haiti zu helfen.

"Seit 2010 arbeitet die Stiftung in Haiti mit einer Reihe von Partnern zusammen - sie hilft mehr als 7.500 Bauern, sich aus der Armut zu befreien, verbessert die haitianische Umwelt, indem sie mehr als 5 Millionen Bäume pflanzt und mehr als 400 KW saubere Energie installiert, und unterstützt Frauen durch Alphabetisierung und berufliche Fähigkeiten für über 2.000 Frauen.

Die Präsidentschaftskampagne von Frau Clinton reagierte nicht auf Anfragen der BBC. Im Viertel Little Haiti in Miami, das im September dieses Jahres von Herrn Trump besucht wurde, hat die Leiterin einer lokalen Frauenrechtsgruppe Fragen an Frau Clinton.

Marleine Bastien, Geschäftsführerin von Fanm Ayisyen Nan Miyami, glaubt, dass Clintonunterstützte Projekte globalen Investoren mehr geholfen haben als armen Haitianern.

Sie sagte es der BBC: "Je mehr Sekretärin Clinton darauf verzichtet, auf die Sorgen und Fragen der Menschen in Haiti zu antworten, desto mehr wird diese Wahrnehmung, der sie sich zu entziehen versucht, anhalten."



Wird Donald Trumps Vorschlag an die Haitianer funktionieren?

"Anstatt zu erlauben, dass diese Fragen fortbestehen und schwelen, warum nicht ins Reine kommen? Die Fragen werden nicht verschwinden, sie werden weitergehen."

Was den Versuch von Herrn Trump angeht, haitianisch-amerikanische Wähler zu werben, so könnte er sich als Fehlschlag erweisen, da seine Drohungen, nur Millionen von Migranten ohne Papiere aufrufen.

Es gibt schätzungsweise 150.000 Mitglieder dieses Wahlblocks in Florida, einem entscheidenden Swing-Staat, in dem der Präsidentschaftswettbewerb auf der Kippe steht.

Jeff Lozama, Vorsitzender der Haitian American Chamber of Commerce of Florida, sagte der BBC, dass ungeachtet der Bedenken über die Arbeit der Clintons in Haiti, seine Landsleute und Frauen in der Diaspora überwältigend hoffen, dass sie die Wahl am 8. November gewinnt.

Er sagt, dass viele von ihnen fürchten, was eine Trump-Präsidentschaft für ihren US-Status bedeuten könnte.

"Haitianer können sich keine Massendeportation leisten", sagte er.

"Einwanderung ist das wichtigste Thema (unter den Haitianern) bei diesen Kandidaten."